

genwärtig 117. Das collegialische Zusammenhalten hat in jüngerer Zeit gute Fortschritte gemacht, und es zeigt sich mehr und mehr ein erfreulicher Eifer an den Vereinsangelegenheiten. Als ein Zeichen hierfür mag es gelten, daß für die bevorstehende Wahl fünf Wahlzetteln, zum Theil sehr zierlich gedruckt, in Umlauf gesetzt waren. Die neu gegründete Vereinsbibliothek findet ebenfalls erfreuliche Benützung. Bis jetzt sind durchschnittlich immer 70 Bände verliehen. Unter den Benützern der Bibliothek zeigen namentlich auch die Lehrlinge des Leipziger Plazes Interesse für das gemeinnützige Institut. Die Benützung würde voraussichtlich schon jetzt erheblicher sein, wenn eine den vielen Interessenten gleichmäßig gelegene Stunde in der Woche für die Oeffnung gewählt werden könnte. Vor der Hand gilt es, die Bedürfnisse und Wünsche in dieser Beziehung noch besser zu sondiren; die Abhilfe wird dann schon von selbst kommen. Der neue Bibliothekar, Hr. H. Ballhorn, hat sich dafür entschieden, die bisherige Oeffnungszeit, Sonnabend von 7— $\frac{1}{2}$  9 Uhr Abends, vorläufig noch beizubehalten. Der Zuwachs der Bibliothek in jüngerer Zeit, gefördert durch die Munificenz des deutschen Gesamtbuchhandels, berechtigt zu immer schöneren Hoffnungen. Das Vermögen der Unterstützungscasse beläuft sich gegenwärtig auf 1700 Thaler. Durch die Zinsen dieses entsprechenden Fonds wird es möglich, der Bestimmung des Instituts, den hier verkehrenden, oder auf der Durchreise befindlichen Gehilfen in Nothfällen augenblickliche Abhilfe zu gewähren, immer mehr gerecht zu werden. Im letzten Jahre sind Unterstützungen, resp. Anlehen, fast durchschnittlich nur in Sätzen von 5, 6, 8, 10 und 15 Thalern zur Verwendung gekommen. Die effectiven Unterstützungen beliefen sich im vergangenen Geschäftsjahre auf 72 Thaler, wovon der bei weitem größte Theil seit Mai d. J. verabsolgt wurde. Hierbei bleibt noch zu bemerken, daß durch Vermehrung des Stammcapitals die Sätze erst in jüngster Zeit entsprechend erhöht werden konnten, während dieselben früher aus guten Gründen durchgängig etwas knapp gegriffen werden mußten. Im vorigen Winter hat eine starke Mitgliederzahl des Vereins einen Cyklus von Vorlesungen über die Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts veranstaltet. Wir haben bis jetzt nicht gehört, daß der an sich schätzbare Versuch erneuert worden sei. Offenbar hat ein geschlossener Reihenvortrag manches Mißliche. Vorlesungen dieser Art können nicht den Zweck haben, ein größeres Thema gründlich zu erschöpfen. Sie sollen nur anregen und die geistige Bildung und Anschauung erweitern helfen; demnach dürfen sie sich nicht an einen Gegenstand binden, sondern müssen sich auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten bewegen. Der hiesige kaufmännische Verein scheint das Richtige gewählt zu haben, aber es gehört viel Geld zu der Sache. Vielleicht dürfte der beabsichtigte Versuch, im beginnenden Winter geschäftliche Fragen in den Hauptversammlungen des Gehilfenvereins parlamentarisch verhandeln zu lassen, einigen Ersatz dafür bieten. Es sind, theilweise von auswärts, verschiedene Fragen bereits eingegangen. Zur näheren Bezeichnung des Versuchs theilen wir die folgende mit, die wohl in der nächsten Versammlung zur Verhandlung kommen dürfte: „Die praktische Bedeutung der Disponenden für den Verlags- und Corrémentshandel. Stehen die in der Form von Disponenden vorkommenden Mißbräuche im Vergleich zu den allgemeinen Vortheilen, welche diese Usance bei der heutigen Entwicklung und Ausbreitung des Geschäfts gewährt?“

Stuttgart, 12. Octbr. Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung bereitet zur Schillerfeier mehrere Publicationen vor, die aber, weil zum Theil von den Leistungen der dabei beschäftigten Künstler, dann von Sonne und Licht abhängig, vielleicht nicht alle rechtzeitig auf den Tag vollendet werden können. Sicherem Vernehmen nach bestehen dieselben: in einer photographisch illustrierten Prachtausgabe

der Gedichte; in einer neuen Ausgabe der sämtlichen Werke in dem beliebten Mittel-Octavformat; dann in einer durch die literarische Section des Comité's für die Jubelfeier getroffenen Auswahl der Gedichte für die Schule; weiter in zwei von der Tochter Schiller's, der Freifrau v. Gleichen, hervorgerufenen Werken, „Schiller's Beziehungen zu Eltern und Geschwistern“ mit den Bildern der ersten, und „Karoline v. Schiller und ihre Freunde“, gleichfalls mit Porträts; endlich „Erläuterungen zum Briefwechsel von Schiller und Goethe“ von Dünker. Schon im Jahre 1856 ist von dieser Buchhandlung über die Herausgabe einer kritischen Ausgabe der Werke Schiller's ein Verlagsvertrag mit den betreffenden Gelehrten abgeschlossen worden, der den Zweck hatte, die ersten zwei Bände derselben zum Jubiläum publiciren zu lassen. Wenn letzteres gleichwohl noch nicht zu erwarten steht, so wird wohl das Jubiläum selbst sehr viel seither noch nicht bekanntes Material zu Tage fördern, was jener kritischen Ausgabe nur zu gut kommen dürfte. (Allg. Btg.)

Hr. A. Ketschmer in Berlin beabsichtigt unter dem Namen Athenäum ein Universalleseinstitut für Zeitungen und Zeitschriften aller Länder und Sprachen, verbunden mit Salons für gesellige Unterhaltung und Concertsaal, zu gründen. Der vorgelegte Plan gibt die Zahl der anzuschaffenden Zeitungen auf 300 an. Ein Zimmer nennt sich „Depeschenzimmer“, und es sollen darin alle telegraphischen Depeschen schon eine Stunde nach der Ankunft einzusehen sein. Bibliothek, Buchhandlung, Conditorei, Tunnel zur Restauration sollen eingerichtet werden. Auch die permanente Gemäldeausstellung einer Berliner Kunsthandlung ist dem Unternehmer angetragen. (Dtsch. Allg. Btg.)

Brüssel, 2. Octbr. Der für den 25. Sept. hier beabsichtigte Congreß belgischer Buchhändler etc., um gegen die Bücherverbreitungs-Monopole einiger Provinzialregierungen zu petitioniren (Börsenbl. Nr. 120.), hat aus Mangel an Theilnehmern nicht stattfinden können; es hatte sich nämlich in dem für die Versammlung bezeichneten Locale nur — ein Buchhändler, und zwar der, welcher den Aufruf erlassen hatte, eingefunden. Die Monopole der Provinzialregierungen von Antwerpen und den beiden Flandern bestehen übrigens thatsächlich nicht, sondern es läuft die ganze Geschichte auf eine gewöhnliche Concurrenz zweier hiesiger Verleger aus, von denen der eine glaubte, durch die beabsichtigte Petition die Dazwischenkunft einiger Provinzialschul-Beamten, die den Lehrbüchern seines Concurrenten den Vorzug geben, abwehren zu können.

#### Personalnachrichten.

Leipzig, 17. Octbr. Am gestrigen Tage feierte Herr Leopold Voß im engeren Freundeskreise das fünfzigjährige Jubelfest seiner buchhändlerischen Laufbahn, die er in der mit Buchdruckerei verbundenen Verlagsbuchhandlung des trefflichen Fr. Vieweg und in der Schulbuchhandlung des ehrwürdigen Schultath Campe begonnen hatte; zwei Männer, für die ihn die dankbarsten Erinnerungen befeelen. Konnte der würdige Jubilar, dessen rastlose Wirksamkeit, der Wissenschaft durch bedeutsame Unternehmungen zu dienen, allbekannt ist, bei dem Rückblicke auf die vergangenen Zeiten mancher erfahrenen Prüfungen nur mit Wehmuth gedenken, so erfüllten ihn doch auch viele glückliche Tugungen des Schicksals, die ihm in seiner geschäftlichen Thätigkeit bescheert worden sind, mit hoher Freude. Ganz besonderen Dank jedoch widmete er der Vorsehung für das häusliche Glück, welches ihm im Schooße seiner Familie zutheil geworden ist. Inmitten dieser und einer Anzahl langbewährter Freunde wurde ihm der Tag zu einem wahren Festtage. Möge der verdienstvolle Mann uns noch lange erhalten bleiben und der Abend seines Lebens heiter dahinfließen!